

Wiener Slawistischer Almanach 40 (1997) 291-293

Nyomárkay István: Sprachhistorisches Wörterbuch des Burgenlandkroatischen mit einem rückläufigen Verzeichnis der Titelwörter. Akadémiai kiadó – Znanstveni institut Gradičanskih Hrvatov. Ohne Ort 1996. 424 Seiten.

Die kroatische Sprache des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete war in den letzten Jahrzehnten Gegenstand zahlreicher sprachlicher Untersuchungen, unter denen eine der wichtigsten zweifellos diejenige von László Hadrovics, *Schrifttum und Sprache der Burgenländischen Kroaten im 18. und 19. Jahrhundert*, Wien und Budapest 1974, ist. Dieser Arbeit ist Nyomárkay, der Schüler László Hadrovics' war, eng verbunden. Hadrovics hat in seiner Monographie die Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts zusammengestellt und sprachlich ausgewertet. Aus diesen Daten hat er die historische Lautlehre und die vollständige Grammatik der Quellen einschließlich Wortbildung und Syntax beschrieben. Schließlich hat er ein Glossar zusammengestellt und Textproben angefügt. Die Absicht Nyomárkays ist es nun, dieses Glossar zu einem richtigen Wörterbuch auszubauen.

Seit den 70er Jahren wurde an modernen, normativen Wörterbüchern des Burgenlandkroatischen gearbeitet, als deren Resultat das *Deutsch-burgenländischkroatisch-kroatische Wörterbuch* (Eisenstadt-Zagreb 1982) und das *Burgenländischkroatisch-kroatisch-deutsche Wörterbuch* (Zagreb-Eisenstadt 1991) erschienen sind. Darüberhinaus sind mehrere Dialektmonographien und Dialektwörterbücher veröffentlicht worden, unter denen die synthetische Arbeit von G. Neweklowsky, *Die kroatischen Dialekte des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete*, Wien 1978, und die Dialektwörterbücher von Elisabeth Palkovits, *Wortschatz des Burgenländischkroatischen*, Wien 1987, Siegfried Tornow, *Burgenlandkroatisches Dialektwörterbuch. Die vlahischen Ortschaften*, Berlin 1989, und G. Neweklowsky, *Der kroatische Dialekt von Stinatz. Wörterbuch*, Wien ohne Jahr (1989), erwähnt seien. Das wichtigste bibliographische Werk der letzten Jahre ist die Arbeit von Ludwig Kuzmich, *Kulturhistorische Aspekte der burgenlandkroatischen Druckwerke bis 1921 mit einer primären Bibliographie*, Eisenstadt 1992. Auch soziolinguistische Arbeiten gibt es in größerer Zahl, z.B. in W. Holzer und R. Münz (Hg.), *Trendwende? Sprache und Ethnizität im Burgenland*, Wien 1993, und andere.

Insgesamt ist die Sprache der Burgenländer Kroaten heute hervorragend bekannt und erforscht, nicht zuletzt dank des vorliegenden sprachhistorischen Wörterbuchs von Nyomárkay, aber auch anderer seiner Arbeiten, unter denen hier nur "Ein burgenländisch-kroatisches Evangelienbuch aus dem Jahre 1732", in *Studia slavica hungarica* 19(1973), erwähnt sei.

Warum ist das Burgenlandkroatische so interessant? Es handelt sich um eine kroatische Sprachform, die im 16. Jahrhundert im Zuge der Türkenkriege aus ihrer Heimat nach Westungarn verpflanzt worden ist und heute in Kroatien nicht mehr existiert. So hat diese Sprache in einem gewissen Sinn den Zustand des 16. Jahrhunderts bewahrt, andererseits steht sie seit jener Zeit mit anderen Sprachen der Region (Deutsch, Ungarisch, Slowakisch, Tschechisch) in Kontakt, wodurch interessante Phänomene des Sprachkontakts beobachtet werden können. Gerade

im Wortschatz besitzt diese Sprachform zahlreiche Besonderheiten, die ihr zusammen mit dem čakavischen und kajkavischen Dialekt des Kroatischen und der slowenischen Sprache ein besonderes Gepräge geben. Nyomárkay hat daher recht getan, in Fragen der Semantik das slowenisch-deutsche Wörterbuch von Pleteršnik zu konsultieren. Natürlich ist das Burgenlandkroatische auch für alle Arten soziolinguistischer Fragenstellung von Interesse. Diese Sprachform hat seit dem 17. Jahrhundert eine eigene Schriftsprache entwickelt, die sich vom Standardkroatischen wesentlich unterscheidet und daher mit Hilfe der gängigen kroatischen und serbokroatischen Wörterbücher nicht immer verstanden werden kann; eigene Wörterbücher sind also nötig. Im Gegensatz zu den genannten Dialektwörterbüchern und den normierenden Wörterbüchern ist das vorliegende Wörterbuch von Nyomárkay ein Wörterbuch der Texte. Erklärtes Ziel ist es, "sowohl den Linguisten verschiedener Fachbereiche, als auch den gebildeten Laien als Hilfsmittel zu dienen, um die wertvollen Sprachdenkmäler lesen, verstehen und genießen zu können". Eine weitere Absicht besteht darin, daß viele geistreich gebildete Wörter und Ausdrücke des Burgenlandkroatischen, die im Laufe der Jahrhunderte aus dem Sprachgebrauch ausgestorben waren, gerettet werden können." (IVf.) Diese Wörter könnten bei der heute in Angriff genommenen Standardisierung eine Rolle spielen.

An Quellen führt der Vf. über 60 Werke seit Beginn der Drucktätigkeit im Burgenland (Mekinić 1609) bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts an, wobei das *Horvaczko Evangelye* von 1732 als Ausgangspunkt für die Exzerpierung dient.

Wenn wir nun das historische Wörterbuch Nyomárkays mit den Dialektwörterbüchern und den Standardwörterbüchern vergleichen, so ist es natürlich, daß ein großer Teil des Wortschatzes in all diesen Werken vorhanden und identisch ist. Insbesondere betrifft dies auch die zahlreichen Lehnübersetzungen oder Lehnprägungen nach ungarischen und deutschen Vorbildern. Man vergleiche die mit Verbalpräfixen gebildeten Verben des Typs *van dati se* "sich für etwas ausgeben", *van dohajati* "herauskommen", *van iscuriti* "ausfließen", *van izbrati* "auswählen", *van je* "es ist aus", *van pomoći* "aushelfen", *van stati* "ausstehen", oder Lehnübersetzungen wie *pretkip* "Vorbild" (*pred + kip* "vor + Bild").

Wenn man den Umfang des Wörterbuchs aufgrund der rückläufigen Liste der Titelwörter (397-424) abschätzt, kommt man auf rund 4.300 Stichwörter. Dies ist einerseits umfangreicher als es die meisten Dialektwörterbücher oder Glossare sind, andererseits erreicht es bei weitem nicht den Umfang von Siegfried Tornow 1989, der die Zehntausendermarke überschreitet. Ungeachtet dessen findet man in Nyomárkays Wörterbuch eine Reihe von Belegen, die weder in den Dialektwörterbüchern, noch in den burgenlandkroatischen Wörterbüchern von 1982 und 1991, noch in den standardkroatischen Wörterbüchern vorhanden sind.

Man kann diese Lexik in mehrere Kategorien gliedern:

- ungarische (eventuell auch deutsche) Wörter. Beispiele: *ajandek* "Geschenk", *banovati se* "bereuen", *bušitovati* "traurig machen, betrüben", *čalarni* "falsch, trügerisch", *egres* "Stachelbeere" (im Wörterbuch 1991 *egriš*, mit Verweis auf *ogrozlj*), *fogas* "Zander", *golir* "Kragen", *hrča* "Wels",
- Bildung von Abstrakta: *blaznost* "Fluch" zu *blazniti*, *čalarnost* "List,

Betrug", *dotik/dotikanje* "Berührung", *dvorba* "Pflege" zu *dvoriti, hlepenje* "Sehnsucht",

c) Bildung technischer Ausdrücke und anderer Termini, Komposita: *črpalo* "Pumpe", *dobrišće* "Rumpf", *brzovjavstvo* "Telegrafie", *čudačin* "Wundertat", *kipoštovac* "Götzendienner", *bolvanstvo* "Götzendienst", *ladotrij* "Schiffbruch",

d) Kroatische Wörter im weitesten Sinn (einschließlich Entlehnungen und Wörter unklarer Herkunft): *ajkula* (skandinavisch) "Hai", *alem* (arabisch) "Diamant", *babak* "spanische Fliege", *baćkati* "stochern", *badalj* (ohne Bedeutung), *badnjar* "Böttcher", *blagovati* "essen", *brest* "Ulme", *dozvirati* "entstammen", *dari do* Präd. "ganz bis", *hrt* "Windhund", *jesetra* "Stör", *krugljača* "Pflaume", *listor* "nur", usw. usw.

Einige semantische Abweichungen von den bestehenden Wörterbüchern sind: *boj* "Kampf; Prügel, Schläge" (gewöhnlich "Krieg"), *bućica* "Schöpfgefäß" (in den Dialektwörterbüchern Diminutiv zu *buća* oder übertragen: "Kopf", im Wörterbuch 1991 "Weinheber, Saugheber"), *kucak* "Hündchen" (sonst "Hund", nicht Diminutiv), *ljubiti se* "sich küssen" scheint mir nicht richtig zu sein (die štokavische Bedeutung ist nicht geläufig; *ljubiti* heißt "lieben", *kušnuti/kuševati* dagegen "küssen"), *burdeI* "Sturm, Schneegestöber" (im Wörterbuch 1991 "Wirrwarr, Chaos")

Die Form *bac* "Hammer" sollte richtig *batac baca* lauten, *lačen/-na -no* "hungrig" lautet in den Dialekten *lačan*.

Das rückläufige Wörterverzeichnis leistet in bewährter Weise gute Dienste beim Aufsuchen von Reimwörtern, von Ableitungen mit bestimmtem Suffix oder von Komposita, z.B. können wir mit einem Blick die mit *-hajati* gebildeten imperfektiven Verben feststellen: *na-, za-, pri, do- pro-, spro-, op-, is-, nat-, othajati*.

Das Wörterbuch ist ein unschätzbares Hilfsmittel bei der Lektüre der in Westungarn zwischen dem 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts geschriebenen kroatischen Texte und gleichzeitig eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Dialekt- und normierenden Wörterbücher.

Gerhard Neweklowsky (Klagenfurt)